

„D’rum wünsch ich ihr zum Wiegenfeste von allem erst das Allerbeste.“ [LB_00522_0004] Oder: wie Geburtstagswünsche in Liebesbriefe eingearbeitet werden.

Eva L. Wyss, Universität Koblenz
ORCID: 0000-0002-9270-2522

1 Einleitung¹

Was gibt es Schöneres als jemanden zu beglückwünschen, einer Freundin oder einem Freund zu gratulieren, einen besonders hübschen Glückwunsch auszusprechen, wie zum Beispiel diesen: „Allerherzlichsten Glückwunsch zu deinem Geburtstag, liebe Andrea!“. So will ich den Ehrentag zum Anlass nehmen, über das geburtstägliche Gratulieren im Allgemeinen und eben diese Gratulation in Liebesbriefen im Speziellen nachzudenken.

Die Gratulation zum Geburtstag ist eine sprachliche Handlung, die sich durch eine starke Musterhaftigkeit auszeichnet. Erkennbar wird dies an den sprachlich verfestigten Formeln, die für die Gratulation Verwendung finden. Das Gratulieren trägt bisweilen einen Ritualcharakter, wenn es zu einer „Verknüpfung von Symbolen und symbolischen Gesten in gleichbleibenden und vorstrukturierten Handlungsketten“ kommt, wie Hans-Georg Soeffner (1986, 22) dies erläutert. Wenn also beispielsweise neben dem sprachlichen Akt auch weitere Handlungen erfolgen, wie beispielsweise die Übergabe eines Geschenks, das anlässlich einer Feier in einer bestimmten Weise überreicht wird.

Damit zeigt sich die Performativität, die sich darin äußert, dass sich die Gratulation selbst als sinnhafte sprachliche Einheit erst nach der Durchführung der Handlung bildet, wobei sie sodann auch erst im Moment der Abgeschlossenheit als solche identifiziert werden kann. Dies liegt im Sachverhalt begründet, dass die Gratulation sich aus sprach- und kulturwissenschaftlicher Sicht erst durch den performativen Akt des Gratulierens bildet.

Hierdurch macht sich mit Erving Goffman (1971) auch die Situationalität des Gratulierens bemerkbar, denn erst in der Situation bildet sich durch die Kenntnis vom Geburtstag bei Anwesenheit der Gratulantin ein Handlungsbedarf. Dabei wird es erforderlich, die Gratulation auszusprechen und damit der sozialen Norm des Gratulierens zu entsprechen.

Die Bedeutung des Gratulierens geht damit über den individuell und intentional geäußerten Sprechakt hinaus. Es formiert sich durch die Gratulation eine gesellschaftliche Bedeutung, in der die relevante soziale Norm, dazugehörige Haltungen und Wertesysteme mit ins Spiel gebracht werden, die dadurch zudem wechselseitig bestätigt werden.

Wenn das Gratulieren in erster Linie als mündliche Praktik erscheint, gibt es – wie ich weiter unten im dritten Abschnitt zeigen werde – auch Situationen, in welchen die Gratulation im Medium der Schriftlichkeit erfolgt. Dafür haben sich neben der standardisierten Glückwunschkarte auch freiere Möglichkeiten gebildet, wie Geburtstagsbriefe oder Geburtstagspostings in Sozialen Medien.

¹ Bei den Herausgeber*innen des Sammelbandes, Sabine Bartsch, Luise Borek und Philipp Hegel, möchte ich mich für die Gelegenheit bedanken, einen kleinen akademischen Glückwunsch zu senden. Meiner Mitarbeiterin, Anna Naunheim, danke ich herzlich für die tatkräftige Unterstützung bei diesem Beitrag.

2 Gratulieren aus sprachwissenschaftlicher Sicht

Sprachsystematisch bindet das Verb „gratulieren“² neben dem Subjekt, das die Gratulation ausspricht, eine Konstruktion im Dativ (Dativobjekt), das den*die Adressat*in der Gratulation benennt („dir“, „unserer Freundin“) und den Grund und Anlass der Gratulation mehr oder weniger explizit mit einer präpositionalen Konstruktion („zum Geburtstag“, „zur Berufung“, „zur Ernennung“) zum Ausdruck bringt. Die agierenden Subjekte sind in diesem Zusammenhang sowohl Einzelpersonen „ich gratuliere“ wie auch Gruppen „wir gratulieren“ und Institutionen „das Institut“, „die Kanzlerin“.

Doch die semantische Selektion ist in posthumanistischer Zeit neu zu überdenken, denn es ist durchaus vorstellbar, dass neben belebten, menschlichen auch unbelebte, non-humane Akteure wie Sprachassistenten³ einen Geburtstagswunsch äußern. Ferner ist es gebräuchlich, eine Geburtstagsgratulation auch an nicht menschliche Akteure zu richten, wie beispielsweise an Tiere, also einen Hund („Meine liebe kleine Maus, alles liebe zu Deinem 3. Geburtstag.“)⁴ oder an verstorbene Musikerpersönlichkeiten („Herzlichen Glückwunsch, Clara [Schumann]!“)⁵ oder auch an Institutionen („Unseren herzlichsten Glückwunsch zum 200. Geburtstag, liebes Hessisches Landesmuseum Darmstadt!“).⁶

Über den Geburtstag hinaus bilden allgemeine Errungenschaften, die gemeinhin als Erfolge oder besondere Leistungen gesehen werden, den Anlass und Grund für das Gratulieren, wie zum Beispiel der Abschluss der Renovationsarbeiten. Damit verweist es auf das lobende Momentum, das die Gratulation in die Nähe des Kompliments bringt. Im Unterschied dazu vermittelt die Gratulation jedoch ein gewisses Pathos, das gerade bei öffentlichen Gratulationen auch einen feierlichen Charakter annehmen kann.

Ein Blick in die Korpora des DWDS zeigt, dass die in der deutschsprachigen Welt herausragende Gratulation diejenige zum Geburtstag ist.⁷ Sie wird im DWDS-Wortprofil mit 3579 Nennungen auch als häufigste genannt. Darauf folgen die Gratulation zum „Sieg“ (1406), „Wahlsieg“ (667) und zur „Wiederwahl“ (590) sowie zum „Erfolg“ (663).⁸

In Unterschied dazu wird der Geburtstag nicht als eine „Leistung“ gesehen, sondern als ein zwar erstrebenswertes und erfreuliches, aber doch auch durch verschiedene Kontextfaktoren beeinflusstes, nicht in jeder Hinsicht kontrollierbares lebensweltliches Ereignis. Da der Geburtstag im Lauf des individuellen Lebens eine jährliche Zäsur darstellt, wird er in der Regel feierlich begangen, mit jüngeren Kindern regelmäßig Jahr für Jahr (vgl. Groth, Brunner, Wuttke, Schulz, und Quinzer 2014). Mit fortschreitendem Alter bildet sich bisweilen eine gewisse Ambivalenz gegenüber jährlich wiederkehrenden geburtstäglichen Ritualen aus. So kommt es vor, dass sich der jährliche Rhythmus auf Feierlichkeiten zu runden Geburtstagen verlagert, die allerdings an Bedeutung gewinnen.

Die sprachliche Form der Gratulation betrachtet Ulrich Engel mit Bezug auf die Searlsche Sprechakttypologie und unterscheidet sprecher- und partnerorientierte Handlungen. Die

² Gratulieren, in der Bedeutung *jmdm. seine Glückwünsche aussprechen*, geht zurück auf *grātulārī* lat. ‚Freude, Teilnahme bekunden, Glück wünschen‘ (vgl. „gratulieren“, bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache), <https://www.dwds.de/wb/gratulieren>.

³ Die Geburtstagswünsche sind dann allerdings käuflich zu erwerben: <https://www.amazon.com/Steven-Foyston-Happy-Birthday-With/dp/B09DPZ5WPN>.

⁴ <https://kampfschmuser.de/t/alles-liebe-zum-hunde-geburtstag-kleine-prinzessin.37111/>

⁵ <https://rittergut-barnstedt.de/201905-konzert/>

⁶ <https://www.merckgroup.com/de/company/merck-in-germany/nachbarschaft/news/glueckwunschelandes-museum.html>.

⁷ Geburtstag wird im *Etymologischen Wörterbuch* beschrieben als „Tag des Geborenwerdens, Jahrestag der Geburt“, ahd. giburitago (9. Jh.), giburitag (um 1000), Übersetzung von lat. diēs nātālis, mhd. Geburttag.“ (Pfeifer et al. 1993, <https://www.dwds.de/d/wb-etymwb>).

⁸ Vgl. DWDS-Wortprofil für „gratulieren“, erstellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <https://www.dwds.de/wp/gratulieren>.

Gratulation ist sprecherbezogen, wie auch der Dank, die Entschuldigung, die Aufhebung, Billigung und Gratulation. Sie wird ferner den Ausgleichsaktiven zugeordnet, die die Beziehung von Gesprächspartnern beeinflussen (vgl. Engel ³1996, 45).

Bei der syntaktischen Analyse unterscheidet Engel eine verbale von einer nominalen Strukturierung (vgl. Engel ³1996, 45):

a) Verbale Grundstruktur

ich gratuliere dir ich wünsche Dir Glück ich wünsche dir alles Gute	(zum Geburtstag)
Explizit performative Verben	Präpositionale Phrase

b) Nominale Grundstruktur

Herzlichen Glückwunsch Viel Glück Alles Gute	(zum Geburtstag)
Nominale Form	Präpositionale Phrase

Eine weitere Variante bezeichnet er als eine „indirekte Form“, die er seltener beobachtet. Das Beispiel lautet hier: „Wir freuen uns mit dir.“ (Engel ³1996, 45). Zwar erinnern Engels Beispiele eher an die Schriftlichkeit, doch die mediale Umsetzung bleibt in diesen Ausführungen grundsätzlich offen.

Bei mündlichen Gratulationen in Gesprächen wird deutlich, dass hier ein „Ritual“ (Werlen 2001, 1276) beziehungsweise ein „Sprachritual“, wie Elisabeth Rauch (1992) es bezeichnet, durchgeführt wird.

Denn im Turn-by-Turn-Talk zeigt sich die Musterhaftigkeit sowohl sprachlich strukturell als auch dynamisch in der Interaktion, die zwar die freie sprachliche Formulierungshandlung der Sprecher*innen einschränkt, aber deren Abläufe dadurch auch im Voraus schon bekannt sind. Hier finden sich in der Folge auch unterschiedliche Grade der Festgelegtheit und der expliziten sprachlichen Kodierung. Im Allgemeinen findet sich bei nicht institutionellen und interpersonellen Sprachritualen eine größere Variabilität, weil eine explizite Kodierung fehlt, was bei einem Geburtstagsanlass – wie beispielsweise am 13. Oktober 2023!! – direkt beobachtet werden kann. Das Gratulieren manifestiert sich als ein „bestätigender Austausch“, mit dem eine Statusänderung – hier nun eine Änderung des Alters – durch die Gratulant*innen bekräftigt wird. Damit wird ein Band zwischen den am Gespräch Beteiligten aufs Neue geknüpft, die freundschaftlich kollegiale Beziehung aktualisiert und bestätigt (vgl. Werlen 2001, 1266–1270).

In einem transkribierten Gesprächsausschnitt aus Brons-Albert (1984, 43, zit. nach Werlen 2001, 1270) erzählen zwei befreundete Frauen eine Geschichte, bei der sich das Alter überraschend und spontan zu einem thematischen Nebengeplänkel entwickelt.

- | | |
|------------------------------------------------------|--------------------------------------------|
| 1 B: Das war, als ich noch 24 war! | Thema Alter |
| 2 A: Bis du jetzt auch 25 geworden? | Nachfrage Alter/ Andeutung |
| 3 B: Hm. Am 18. Dezember. | Nennung des Geburtstags |
| 4 A: Oh! Nachträglich herzlichen Glückwunsch! | Gratulation |
| 5 B: Danke! Wieso, du auch? | Dank / Gegenfrage |
| 6 A: Ja, am 24.! | Nennung des Geburtstags |
| 7 B: Nachträglich herzlichen Glückwunsch!
(lacht) | Gratulation |
| 8 A: Ja | Bestätigung |

Nach der Thematisierung des Alters durch B (1) folgt eine Nachfrage von A (2), die B zur Nennung ihres eigenen Geburtstags (3) bringt. In dieser Situation wird diese Information zum Gratulationsanlass, auf den der Akt des Gratulierens (4) „automatisch“ zu folgen scheint. Darauf wird die Sequenz mit einem Dank (5) abgeschlossen. Der zweite Teil der Äußerung von B (5) führt sodann zu einer Nachfrage, auf die eine Bestätigung des sehr nahe liegenden eigenen Geburtstagstermins von A folgt (6), worauf es zu einer weiteren Gratulation kommt (7), die mit einer Rückbestätigung (8) abgeschlossen wird (vgl. Werlen 2001, 1270).

Dieses Beispiel führt vor, dass in dem genannten Kontext die spontane und neue Kenntnis als Bedingung ausreicht, um das Ritual der Gratulation durchzuführen. Damit werden durch die erfolgte Gratulation ebenso die damit statuierten sprachlich-kommunikativen sozialen Normen, wie die Höflichkeitsnormen, die hier das *positive face* schützen (vgl. Brown/Levinson 1987), wechselseitig anerkannt. Es fragt sich vielleicht, weswegen hier beide Gesprächsteilnehmerinnen die exakt gleiche Gratulationsformel verwenden. Dies ist m.E. nur teilweise der Routinisierung oder starken Musterhaftigkeit geschuldet, sondern eher als eine Folge der Überraschung zu sehen, die die Kreativität einschränkt. Die leichte Überforderung wird denn auch durch den Humor deutlich: B nimmt die Information mit einem gewissen Amusement zur Kenntnis, wiederholt in ihrer Gratulation den Wortlaut von A und schließt dies mit einem Lachen ab.⁹

Auf diese Weise wird die mit der Gratulation verbundene strukturierte Prozesshaftigkeit deutlich, die gleich einem koordinierten Spiel, an dem viele Mitspieler*innen beteiligt sind, wie Bourdieu (1987) es mit der Analogie des Fußballspiels beschreibt, abläuft. Dabei sind die konkret sprachlichen Umsetzungen mehr als Routinen oder Gewohnheiten, weil sie immer auch eine „Eigensinnigkeit, Kreativität und Variabilität“ zum Ausdruck bringen können (vgl. Schmidt 2017, 176), wie dies beispielsweise auch in der Möglichkeit des verspäteten Gratulierens – wiederum am 13. Oktober – offensichtlich wird.

3 Gratulieren in und mit Texten

3.1 Gratulationen im Medium der Schriftlichkeit

Wie wird in der schriftbasierten Kommunikation gratuliert? Gibt es Textsorten, die eigens für die Umsetzung des Gratulierens gebildet? Eine erste Exploration im Liebesbriefarchiv¹⁰ bestätigt, dass in dieser Form privater und intimer Schriftlichkeit das Gratulieren eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Das Liebesbriefarchiv ist inzwischen nicht einzig an der Universität Koblenz (unter der Leitung von Prof. Wyss) angesiedelt, sondern hat (unter der Leitung von Prof. Rapp) ein weiteres Standbein an der TU Darmstadt aufgebaut.

Es ist anzunehmen, dass kein Individuum eine Textsorte im Alleingang erfindet, sondern eher wird auf kulturelle Ressourcen zurückgegriffen – hier beispielsweise das mündliche Gratulieren oder auch das Textmuster des Briefs oder des Liebesbriefs –, die übernommen und manchmal auch umgestaltet werden. Jeder Textproduzent kennt bestimmte Textsorten und entsprechende Textmuster, die gesellschaftlich eingespielt sind und zum Erfolg seiner schreiberischen Bemühungen beitragen (vgl. Schuster 2004, 43).

Diese Textsorten lassen sich schließlich, (1.) auf der Ebene von sprachlichen Kriterien bestimmen, die nicht nur einem einzelnen Textexemplar einer Textsorte zugeordnet werden kann,

⁹ Auf einer wissenssoziologischen Ebene wird auf der Basis des gemeinsamen stillschweigenden Wissens (sog. *tacit knowledge*) das eigene *Know-how* nicht nur genutzt, sondern auch vorgezeigt und wechselseitig bestätigt und so für uns (die Welt) beobachtbar.

¹⁰ Das Forschungsinteresse am alltäglichen Liebesbrief führte 1997 zur Gründung des Liebesbriefsarchivs, kurz LBA, welches 2012 von der Universität Zürich zur Universität Koblenz zog und seit 2014 mit der Unterstützung von Prof. Andrea Rapp (TU Darmstadt) systematisch erschlossen und digitalisiert wird. Mittlerweile umfasst das Archiv über 42.000 Briefe, die eine zeitliche Bandbreite von 1715–2022 umfassen. Vgl. LBA-Katalog, <https://katalog.liebesbriefarchiv.de>.

sondern auf viele anwendbar sind; (2.) auf die Frage des Grades der historischen Ausgestaltung und der Standardisierung untersuchen; und (3.) hinsichtlich des sogenannten Textsortenwissens analysieren, das für Textproduzenten beim Verfassen und für Rezipienten bei der Akzeptanz und dem Verständnis der Textsorte (vgl. Schuster 2004, 46) nützlich ist.

3.2 Gratulieren in und mit Texten des Liebesbriefarchivs

Da das Gratulieren eine allgemein übliche Praxis darstellt, erstaunt es nicht weiter, dass sie in Liebesbriefen vorzufinden ist. Vielmehr stellt sich die Frage, in welcher Form Gratulationen in intimen Textsorten anzutreffen sind. Gibt es vielleicht eine spezifisch „intime“ Gratulation? In einem ersten Schritt lassen sich neben (1) textinterne Gratulationen in Liebesbriefen als mehr oder weniger abgeschlossene Texthandlungen auch (2) Liebesbriefe mit einer ausgeprägten Gratulationsfunktion finden.

Liebesbriefe stehen als Textsorte in einer jahrhundertelangen Tradition des intimen Austauschs zwischen Liebenden, die sich in der Geschichte und durch die Kultur des Briefeschreibens entwickelt und weiterentwickelt hat (vgl. Stauf/Simonis/Paulus 2008). Roland Barthes nennt den Liebesbrief auch ein Fragment des Liebesdiskurses, ein „fragment d’un discours amoureux“ (Barthes 1977, 3), das sich jedoch ebenso auf das übergeordnete Ganze des Diskurses und damit auf eine „Enzyklopädie der affektiven Kultur“ bezieht (vgl. Barthes 1977, 20).

Aus textsortenlinguistischer Perspektive lassen sich Liebesbriefe durch ausgewählte textinterne und -externe Textmerkmale bestimmen, d.h. als Briefe, die an eine geliebte Person gerichtet sind und als Briefe, in denen Liebesgefühle textlich explizit oder implizit zum Ausdruck gebracht, in welchen Liebe thematisiert wird. So gehört zum Liebesbrief die intime Anrede mit einem Kosenamen (Dammel / Niekrenz / Rapp / Wyss 2018), die romantische Grußformel „Gruß & Kuss“ sowie die leidenschaftlichen Liebeserklärungen und Schilderungen der schmerzvollen Sehnsucht.

Die Liebesbriefforschung zeigt ferner deutlich, dass sich im 20. Jahrhundert verschiedenste Liebesbrief-Varianten bilden (vgl. Wyss 2015, 11), die eine Vielfalt an historisch-lebensweltlichen Bezügen, situativen und persönlichen Konstellationen und beziehungsbezogenen kommunikativen Anforderungen reflektieren. Bisher wurden einige Varianten beschrieben, wie der (1) leidenschaftliche (zärtliche, verliebte) Liebesbrief der Liebeserklärung, der als Prototypus gilt. Hier sind ausführliche Passagen zu erwarten, in denen die Liebesgefühle und Sehnsüchte sowie romantische und erotische Phantasien geschildert werden. Eine weitere Variante ist (2) das schriftlich diskrete Liebesgeständnis, das eine unerwartete oder überraschende Eröffnung von Liebesgefühlen enthält. In längeren Korrespondenzen finden sich besonders häufig (3) beziehungsbezogene und verbindende Liebesbriefe, die der Konstruktion von Zusammengehörigkeit dienen, die häufig durch das Erzählen aus dem lebensweltlichen Alltag umgesetzt wird. Diese Briefe erinnern bisweilen an tagebuchartige Texte. Eher formelhaft sind Liebesbriefe, (4) in denen in erster Linie ein Treffen ausgehandelt, vereinbart, oder auch abgesagt wird, dazu multimodal gestaltet werden die (5) Glückwunschschriften, die zu einem Geburtstag oder Jahrestag geschrieben werden, ähnlich werden auch (6) Begleitschriften verfasst, die einem Geschenk beigelegt werden. Entsprechend formelhaft sind auch (7) Dankesschriften, in denen auf diese (4–6) geantwortet wird. Schließlich sind (8) Briefe zu nennen, in denen zum Beziehungsende Bilanz gezogen wird, sowie die (9) Rückholbriefe, die mit strategischem Potenzial in puncto Leidenschaftlichkeit den prototypischen und werbenden Liebesbriefen nahekommen. Nicht genannt wurde bisher das halböffentliche (10) Antragsschreiben, das im 19. Jahrhundert noch als so genannter Verlobungsbrief oder Brautbrief, als Heiratsversprechen, die juristische Legitimation der Paarbeziehung dokumentiert.

3.3 Stichprobe zum Gratulieren in Liebesbriefen

Eine erste Stichprobe zur Geburtstagsgratulation im Liebesbrief wurde auf der Grundlage der aktuell bereits transkribierten ca. 3500 Liebesbriefe durchgeführt. Die im TextGrid-Repository (vgl. Neuroth/Rapp/Söring 2015) liegenden Transkriptionen wurden dabei durch eine verschränkte Wortsuche mit „Geburtstag“ (260 Treffer), mit „Wiegenfest“ (drei Treffer), mit „Festtag“ (sechs Treffer) sowie mit „birthday“ (vier Treffer) exploriert.

Darüber hinaus wurden durch die Suche nach der Wortstamm-Teilkette „Gratul*“ insgesamt 87 Treffer gefunden, die durch die Kollokation mit dem Ausdruck „Geburtstag“ zu Doppelungen führte, die „händisch“ ausgeschlossen wurden, wie auch diejenigen Briefe, bei welchen eine hier nicht zentrale Funktionalität, nämlich ein Bericht des eigenen Geburtstags oder demjenigen Dritter vorlag. Nach Abzug all dieser Fälle konnten schließlich 39 Briefe ins Untersuchungskorpus aufgenommen werden, die sich über einen Zeitabschnitt von 1885 bis 2016 erstrecken.

Eine erste Einordnung dieser Funde macht deutlich, dass sich bei 39 Liebesbriefexemplaren eine Polyfunktionalität manifestiert, die für Briefe grundsätzlich nicht unüblich ist. Bei manchen Beispielen könnte man eher von intimen Geburtstagsbriefen (17) sprechen, bei anderen wiederum handelt es sich um Liebesbriefe, die eine (oder bisweilen zwei) Geburtstagsgratulation als relativ isolierte Texthandlungen enthalten (13). Einige Beispiele heben sich ferner durch die Ausprägung der Medialität bzw. die Kommunikationsform ab, z. B. als Glückwunschkarte (6) oder -telegramm (2).

3.4 Variation der sekundären Gratulationsfunktion

Wird die Positionierung der Glückwünsche zum Geburtstag innerhalb des Brieftextes näher betrachtet, so fällt auf, dass bei zwei Dritteln (26 der 39) das Gratulieren den hauptsächlichen Anteil, die Hauptfunktion und den Schreibanlass der Briefe darstellt. In diesen Briefen und Geburtstagskarten besteht der vollständige, bisweilen auch eher kurze Brieftext aus einer oder mehreren Glückwünschen und – wenn sie ausführlicher formuliert sind – aus weiteren liebevollen Worten anlässlich des Geburtstags. Bei einem Drittel (13 der 39) Briefe kommt dem Gedenken des Geburtstags eine sekundäre Funktion zu, da die Gratulation im Brief neben anderen textlichen Handlungen, Funktion zu stehen kommt.

In zwei Briefen mit einer solch sekundären Gratulationsfunktion wird die Gratulation unmittelbar nach der Briefanrede platziert, wie dies im folgenden Brief aus dem Jahr 1981 gezeigt werden kann:¹¹

Liebe E. / Herzlichen Glückwunsch / zum Geburtstag! / Trotz unseres Gespräches, / möchte ich Dir noch ein / paar Zeilen schreiben. [...] / Ich hoffe, daß ich bald / soweit bin und Dich dann / anrufen kann. / Vielleicht können wir dann / auch Deinen Geburtstag / nachfeiern. (LB_00216_0002).

Es ist jedoch häufiger der Fall, dass die Geburtstagswünsche in oder ab der Mitte des Briefes lokalisiert sind, wobei diesen häufig Alltagserzählungen vorausgehen. Ein Beispiel für dieses Ablaufschema, welches im Korpus sechs Mal vorkommt, findet sich in einem Brief von 1916, in welchem Wilhelm an Louise nach einer Einleitung des Themenwechsels „Nun ist also morgen“ folgendes ausführt:

[...] Nun ist also morgen Dein / Geburtstag! ich gratuliere / Dir von Herzen, & wünsche / dass Du gesund bleibst, & wir / noch viele Jahre miteinander / dies wiederholen können / nicht wahr mein Schatz! / Ich lege Dir dies kleine Päckchen / als Erinnerung bei, mit dem / Gedanken wenn Du Dich / Schmückst damit ach an mich / denkst, also freue Dich an / deinem sechsendreissigsten! (LB_00207_0003).

In einigen Briefen, in welchen die Gratulation ungefähr in der Mitte des Brieftextes zu stehen kommt, kommt es zu einer Wiederholung der Gratulation bei der Verabschiedung. Dies ist beispielsweise in einem mit Schreibmaschine getippten Brief aus dem Jahr 1943 der Fall, in dem

¹¹ Die diplomatische, d. h. insbesondere buchstabengetreue, Transkription erfolgt nach den Richtlinien zur Volltextgenerierung des Liebesbriefarchivs (vgl. www.liebesbriefarchiv.de). Im vorliegenden Beitrag wird der Zeilenumbruch im Brief mit „ / “ in den Transkriptionen wiedergegeben.

die Briefschreiberin ausführt: „Morgen hast Du Geburtstag. P., Liebster, was soll ich Dir wün- / schen, dass es wirklich eintrifft? Glück, Segen und wieder das / Gleiche? Möge es Dir so gehen, wie Du es verdienst, Du Lieber. Gott / sei mit Dir auf allen Wegen!“ (LB_00131_0004) – um dann in der Verabschiedungssequenz fortzufahren: „Erhalte nochmals die innigsten Glückwünsche zu Deinem / und einen innigen, heissen Kuss von Deiner V.“ (ebd.). Die Wiederholung der Gratulation wird dabei durch das „nochmals“ explizit markiert.

Ebenso kann in einem 40 Jahre früher verfassten Brief dasselbe Muster beobachtet werden. Hier führt der Briefschreiber in der Mitte des Briefftextes aus, dass er auf der Suche nach einem Geburtstagsgeschenk für die Adressatin war, wobei die Wahl auf eine Tasche und Blumen fiel. Die Wiederaufnahme des Geburtstagstopos ereignet sich in der Verabschiedungssequenz, in welcher er schreibt: „Nochmals viel Glück und Segen zu / Deinem Wiegenfeste. Grüsse Deine Eltern und / Geschwister herzlich von mir. Mit festem Kuss / bin ich Dein Dich auf ewig treu liebender / R.“ (LB_00088_0013, 1903).

Weit üblicher ist die ausschließliche Positionierung der Gratulation im Schluss des Briefes. Interessant ist dabei in zwei Briefen (von Otto an Anneliese), dass die Schwierigkeit der terminlichen Punktlandung durch die Post und insbesondere die Feldpost nicht gewährleistet werden kann. Dadurch wird wiederum der Anspruch an die Rechtzeitigkeit des Gratulierens deutlich und der Hinweis darauf als Zeichen der Achtsamkeit von großer Bedeutung. Otto schreibt: „Dieser Brief wirst ungefähr an deinem Geburtstag / erhalten und so wünsche ich Dir nochmals / alles Gute und Schöne, erhalte viele liebe / Küsse von deinem Otto“ (LB_00679_0391). Ähnlich formuliert er ein Jahr später: „Nun sollte das kl. Geburtstagspäckchen noch / nicht bis 10.2. angekommen sein, so sende / ich Dir heute schon viele, liebe / Geburtstagsgrüsse / und wünsche Dir alles, alles Gute zu / Deinem 22. Wiegenfeste. / Dazu noch viele süsse Küsschen / nur von Deinem / Otto“ (LB_00679_0601).

Bisweilen werden die Geburtstagsgrüße in den Briefen auch optisch hervorgehoben, so zum Beispiel durch die herausragende Positionierung auf dem Briefpapier oder durch das Ausschmücken mit Zeichnungen. Eine etwas ambivalent wirkende Möglichkeit der Hervorhebung findet sich in einem mit der Schreibmaschine geschriebenen Brief aus dem Jahre 1968, bei welchem lediglich die Geburtstagswünsche gegen Ende des Briefes handschriftlich hinzugefügt wurden. Hier formulierte der Briefschreiber: „Herzliche Grüsse an Dich, Deine Eltern und / R. sowie viele Wünsche zu Deinem / 20. Geburtstag, den du in hoffentlich recht / froher Stimmung verbracht hast, sendet / Dir Dein immer an Dich Denkender / F.“ (LB_00610_0010). Hier wird versucht, durch die Komplexität des Zusatzes dessen Supplementcharakter aufzuheben.

3.5 Variation und Ausbau der Geburtstagswünsche

Bei Gratulationen handelt es sich zwar um hochgradig formel- und musterhafte Sprachrituale, doch zeigt sich bei näherer Betrachtung, dass die wörtliche Übernahme dieser „Muster“ in Texten eine Ausnahme darstellt. Vielmehr ist zu beobachten, dass die Muster zwar als vorgefertigte oder zumindest vorgezeichnete „Lösungen“ kommunikativer Probleme (vgl. Günthner/Knoblach 1994) ansatzweise zitiert werden, also bekannt sein müssen, dass sie aber im sprachlichen Handeln neu umgesetzt werden (vgl. Soeffner 1992, 10).¹²

Bloß bei einem und dem einzigen Fall in unserer Stichprobe kann man von einer direkten Übernahme sprechen. Diese Null-Variation findet sich auf einer Karte, die einem Geschenk beigegeben war, auf der kurz und knapp formuliert war: „Die besten / Glückwünsche / zum Geburtstag“ (LB_00074_0001, 1922). Hier fehlt – wie es bei „kleinen Texten“ durchaus üblich ist – der

¹² Vgl. „In pluralistisch strukturierten Gesellschaften dagegen ist eine solche Vereinheitlichung ohne Zwang nicht zu schaffen. Solche Gesellschaften sind gekennzeichnet durch Symbol- und R.-Konkurrenzen, die einerseits die – illusionäre – Sehnsucht nach einheitsstiftenden Kollektiv-Ritualen oder andererseits einen Antiritualismus fördern.“ Soeffner (2022).

Anspruch auf eine ausgefallene sprachliche Gestaltung.¹³ Meist jedoch finden sich minimale Variationen des Musters:

Beliebt ist die **Inversion**, z. B. die Bewegung des*r Adressaten*in („dir“) oder des Anlasses („zum Geburtstag“) ins Vorfeld, mit dem stilistischen Effekt der Hervorhebung und des Ungewöhnlichen wie in folgenden Beispielen:

- Dir aber, liebe A. sende zu deinem 28. Geburtstag / alles erdenklich Gute, verbunden mit vielen herzl. / Grüßen und Küssen (LB_01048_0007, 1947)
- Für Dein / Geburtstag wünsche / ich Dir Alles Gute! (LB_00065_0001, ca. 1970)

Ferner wird eine Variation durch ein rezipientenorientiertes **Code-Switching**, hier ins Englische als den angemessenen „we“-Code (Auer 1981, 141f.) erreicht:

- Happy Birthday! Deine N. (LB_00126_0009, 1997)

Die Gratulation erfolgt bisweilen als ein **handschriftlicher Zusatz** in die Schlussformel des maschinengeschriebenen Briefs:

- [...] sowie viele Wünsche zu Deinem / 20. Geburtstag, den du in hoffentlich recht / froher Stimmung verbracht hast, sendet / Dir Dein immer an Dich Denkender / Fritzchen (LB_00610_0010, 1968)

Eine weitergehende Variation erfolgt durch den **lexikalischen und syntaktischen Ausbau** häufig mit einem optativen „**Möge-Satz**“, in dem weitere Hoffnungen und Wünsche zum Ausdruck gebracht werden. In älteren Beispielen wird der Möge-Satz mit Verb-Erststellung (V1-Stellung) verwendet, während in den Texten nach 1960 bei „möge“-Optativen eine Dass-Nebensatzstruktur mit Verb-Endstellung favorisiert wird.

- (Liebe Selma) Zu Deinem Geburtstage sende / ich Dir hiermit meine innigste / Gratulation. Möge dieser Tag so recht / ein Tag der Freude für Dich wer- / den, das ist mein herzlicher Wunsch. / Wie gerne möchte ich ihn mit Dir / zusammen erleben da es aber nicht / möglich ist so nimm aus der Ferne meine / heißen Wünsche für Dich entgegen. (LB_00503_0001, 1897)
- Zu deinem 26. Geburtstag laß mich dir meine / Geliebte meine herzlichsten Glück- u. Segenswünsche / auf diesem Wege übermitteln. Möge der liebe Gott / dir auch fernhin Gesundheit verleihen, damit wir / beide einer glücklichen Zukunft entgegen sehen / können. (LB_00279_0129, 1926)
- Morgen hast Du Geburtstag. P., Liebster, was soll ich Dir wün- / schen, dass es wirklich eintritt? Glück, Segen und wieder das / Gleiche? Möge es Dir so gehen, wie Du es verdienst, Du Lieber. Gott / sei mit Dir auf allen Wegen! (LB_00131_0004, 1943)
- Ganz / besonders heute am 17. des Monats / denke ich an deinen bevorstehenden / Geburtstag. Nimm zu diesem Tage / die allerherzlichsten Glück- und Segenswünsche / und viele 1000 Küsse von / deiner A. Möge dich mein Liebling / der Herrgott immer schützen vor / aller Gefahr des Leibes und der Seele / und uns recht bald die Freude des / Wiedersehens schenken. (LB_01048_0025, 1946)
- Von ganzen Herzen wünsche / ich Ihnen, daß Sie fröhlich und / gesund Ihren Geburtstag feiern / können und daß das nun / vor Ihnen liegende Jahr ein / wunderschönes werden möge! / Ihr N.N. (LB_00746_0006, 1961)
- Liebe Prinzessin S. A. / Herzliche Gratulation zu Deinem / Geburtstag! Ich wünsche Dir von / Herzen alles Gute, viel Glück, / Freude, Lachen und dass all / Deine Wünsche in Erfüllung gehen / mögen! (LB_00211_0003, 2016)

Die Gratulation kurz vor dem Ende des Briefftextes, bisweilen durch eine Begründung kontextualisiert oder als Wiederholung angezeigt, setzt an dieser Stelle neben dem Akt des Gratulierens auch eine textliche Scharnierfunktion um, die – analog zum mündlichen **Pre-Closing** – die Verabschiedung einleitet:

- Diesen Brief wirst ungefähr an deinem Geburtstag / erhalten und so wünsche ich Dir nochmals / alles Gute und Schöne, erhalte viele liebe / Küsse von deinem Otto (LB_00679_0391, 1944)

¹³ Diese Beobachtungen decken sich mit den Kenntnissen über prototypische Merkmale von kleinen Texten, die in der Regel „kleinräumig-überschaubar“, aus bloss einem Satz oder „Spruch“ bestehen, funktional einfach sind, wie z. B. einzig auf die Gratulation ausgerichtet, auch „schablonenhaft“ und „stereotyp“ in der Gestaltung und die Schreiber haben nicht einen hohen Anspruch an ihre sprachliche Gestaltung. Vgl. Hausendorf (2009).

- Nun sollte das kl. Geburtstagspäckchen noch / nicht bis 10.2. angekommen sein, so send / ich Dir heute schon viele, liebe Geburtstagsgrüsse / und wünsche Dir alles, alles Gute zu / Deinem 22. Wiegenfeste. (LB_00679_0601, 1945)
- Nun ist also morgen Dein / Geburtstag! ich gratuliere / Dir von Herzen, & wünsche / dass Du gesund bleibst, & wir / noch viele Jahre miteinander / dies wiederholen können / nicht wahr mein Schatz! (LB_00207_0003, 1916)
- Nochmals viel Glück und Segen zu / Deinem Wiegenfeste. Grüsse Deine Eltern und / Geschwister herzlich von mir. (LB_00088_0013, 1903)

3.6 Textsortenvariation und -mischung

Die textliche Variation und Mischung liegt in der Natur des Briefes, der als Kommunikationsform eine grundsätzliche Offenheit mit sich bringt (vgl. Ermert 1979, 59f.). Dies gilt in weiten Teilen auch für den funktional engeren Liebesbrief. In den 26 Liebesbriefen, deren Hauptfunktion das Gratulieren ist, zeigen sich einige unterschiedliche Textmuster.

3.6.1 Anrede und Gratulation

Am häufigsten erfolgt die Gratulation zum Geburtstag gleich nach einem einleitenden Gruß. Danach werden in den meisten Fällen Liebeserklärungen oder kleine Alltagserzählungen angeführt. Häufig enden diese Briefe mit einer Wiederholung des Gratulationsvorgangs und mit abschließenden Grüßen. Dies zeigt sich beispielsweise in einem Brief aus dem Jahre 1897, in welchem der Briefschreiber die Korrespondenz mit folgenden Worten einleitet:

Geliebte Selma! / Zu Deinem Geburtstage sende / ich Dir hiermit meine innigste / Gratulation. Möget dieser Tag so recht / ein Tag der Freude für Dich wer- / den, das ist mein herzlicher Wunsch. / Wie gerne möchte ich ihn mit Dir / zusammen erleben da es aber nicht / möglich ist so nimm aus der Ferne meine / heißen Wünsche für Dich entgegen. (LB_00503_0001)

Daraufhin führt er aus, dass aufgrund seiner Geldknappheit ihr kein Geschenk darbieten kann, bevor er den Brief wie folgt schließt: „Nun nochmals meine / innigsten Glueckwünsche (schreibe recht / bald wie Du Deinem Geburtstag nachfeierst) / und sei gegrüßt und geküßt / von Deinem / Paul. / Grüße all deine Lieben von mir.“ (LB_00503_0001).

3.6.2 Indirektes Gratulieren

Interessant sind einige Beispiele, die auf je unterschiedliche Weise das Gratulieren zwar indirekt thematisieren, aber die eigentliche Gratulation umgehen.

So wird einmal – im ersten Beispiel – ein Ad-hoc-„Geburtstagskosenname“ verwendet, und Bedauern über die unpersönliche Darbietung auf dem postalischen Weg und das dabei verlorene „Geburtstagsküsschen“ geäußert. Ferner werden – im zweiten Beispiel – die vielen Geburtstage und die Gratulationen thematisiert, um mit einem Wunsch und einem Kompliment abzuschließen.

- Mein liebes Geburtstagskind! / Viel lieber würde ich Dir ja persönlich zum Geburtstag gratulieren, / da jedoch wieder alles gegen uns ist, kann ich es nur schriftlich tun. / Ein liebes Geburtstagsküsschen werde ich natürlich beim nächsten / Wiedersehen nachholen und als weiteres Geschenk will ich versuchen, Dir / nicht mehr so viel Kummer und Tränen zu bereiten. (LB_00222_0175, 1960)
- Mein lieber Schatz! / Nun ist es soweit: Wie viele / Male konnte ich Dir schon / zum Geburtstag gratulieren / und ich wünsche uns, daß es / noch oft sein wird. Es mögen / die harten Zeiten endgültig / hinter Dir liegen und die / Abendsonne noch lange für / Dich und mich leuchten. / Du warst und bist für mich / ein Fels in der Brandung. (LB_00195_0001_001, 2008)

Häufig findet sich eine Thematisierung des Geburtstags, worauf Komplimente oder Grüße folgen:

- Heute, an Deinem Geburtstag, möchte ich Dir sagen, was für ein wertvoller Mensch Du für mich bist. (LB_00024_00014, o. J., letztes Viertel des 20. Jh.)

- Morgen ist ein hochwichtiger / Tag für Dich. Abgesehen von / dem „Geburtstag“, er / macht Dich unabhängig & / wie oft Du ihn auch ersehnt / haben mögest, so weiß ich / doch, daß er Dir sehr wehe / thun muß, schon deßhalb, / weil er für Dich eine so / ernste Bedeutung & ich gäbe / viel darum, ich könnte / Dir morgen den ersten / Kuß & den ersten Gruß / geben. (LB_00251_0084, 1885)
- Heute hast du Geburtstag / und darum will ich Dir / zur Feier des Tages extra / liebe Grüsse senden. (LB_00679_0031, 1942)

Ebenso verhält es sich in einem weiteren Beispiel, in welchem der Briefschreiber seine Freude über die rechtzeitige Erinnerung an den Geburtstag und darüber, dass er dies durch seinen Aufenthalt sogar vor ihr denken konnte:

- Mein liebes T.! / Heute hast Du Geburtstag, daran habe ich gleich gedacht, als ich / munter wurde. Und ich habe eher dran gedacht als Du, denn bei Dir / war es ja um diese Zeit erst früh 1 Uhr. (LB_00610_0011, 1968).

Ebenso finden sich **Entschuldigungsbriefe**, in denen die **verspätete Gratulation** mit einer Entschuldigung für das Versäumnis verknüpft wird.

- [...] Zunächst einmal gratuliere ich Dir nachträglich / herzlich zu Deinem Geburtstag und wünsche Dir alles Gute / für die Zukunft. Entschuldige, daß ich das trotz Deines Hin- / weises nicht rechtzeitig tat, ich war nicht imstande dazu. (LB_00681_0034, 1956)
- [...] deshalb bin ich in die / unangenehme und beschämende Lage gekommen, / Dir erst nachträglich zu Deinem Geburtstag gratulieren / zu können. Wahrscheinlich hast Du nun angenommen, / ich habe dieses für Dich so bedeutsame / Datum einfach vergessen, und daher hast Du mir / wohl auch in Deinem Brief einen Wink mit / dem Zaunpfahl geben wollen, indem Du auf Dein / verlängertes Wochenende hinwiesest. Selbstverständlich / habe ich aber Deinen Geburtstag nicht vergessen, / und wünsche Dir nun nachträglich alles / liebe und gute und was man noch so alles / wünscht und sagt, wenn man nicht ausdrücken kann / was man eigentlich meint. (LB_00209_0026, 1964)

3.6.3 Glückwunschkarten

Glückwunschkarten, hier nun als intime Glückwunschkartenvarianten, die mit Merkmalen des Liebesbriefs versetzt sind, fallen in der Regel kleinformatiger als Briefe aus und sind aus leicht festerem, kartoniertem Papier gefertigt (vgl. Bohnenkamp 2008). Sie bestehen aus einem Bild- sowie einem eher geringen Textanteil und sind als einseitige oder auch als aufklappbare gefaltete Postkarte angelegt und werden in einem Briefumschlag versendet (vgl. Holzheid 2011, Diekmannshenke 2002). Auf der Vorderseite findet sich ein Bildmotiv mit einer Glückwunscheile in Zierschrift, die leere Rückseite steht zur freien Verfügung, auf den der individuelle Geburtstagswunsch mit Signatur zu stehen kommt.

Bei gefalteten Karten entsteht durch die Faltung ein Außenraum, auf dem in visueller Motivik und ein stilvoll¹⁴ gedruckter Geburtstagswunsch abgedruckt ist. Im Innenraum, der durch das Aufklappen einsehbar wird, kommt der individuelle Text meist auf der rechten Seite zu stehen, im unten folgenden Beispiel wird der gesamte Raum genutzt. Geburtstags-Glückwunschkarten sind durch ornamentale und piktoriale Dekorelemente (unten: Ausschnitt aus einer Fotografie eines Rosenstraußes mit Schleierkraut), meist durch eine ausgewählte Typografie in Kombination mit einem handschriftlichen Beitrag komplex kodiert, dadurch meist multimodal.

Mit solch verzierten Karten wird eine Festlichkeit zum Ausdruck gebracht, die später im Wohnraum re-inszeniert werden kann, indem die Karten auf einem Sims oder Regal auf- und ausgestellt werden. Damit wird sowohl dem sozialen Ereignis des Geburtstags und der verbundenen Anerkennung eine translokale Aufmerksamkeit verleihen.

¹⁴ Die unterschiedlichsten Modalitäten des Stils wird der*dem Gratulant*in und den Adressat*innen angepasst: Es finden sich sachliche, humorvolle, elegante, verspielte, an ältere Semester gerichtete und auch an Jugendliche.



, 10. März 2016
Liebe Prinzessin S. A.
Herzliche Gratulation zu Deinem
Geburstag! Ich wünsche Dir von
Herzen alles Gute, viel Glück,
Freude, Lachen und dass all
Deine Wünsche in Erfüllung gehen
mögen!
Wenn ich an uns zwei denke,
so wird mir ganz wohlig und
warm ums Herz. Unsere gegen-
seitige Zuneigung wandelte sich
je länger je mehr in echte, tiefe
Liebe. Ich bin ausserordentlich
dankbar dafür, dass wir gemein-
sam Seite an Seite durchs Leben
gehen dürfen. Ich wünsche mir,
das sich unsere Partnerschaft

im Laufe der Zeit immer
weiter festigen und vertiefen
kann.
Ich wünsche mir, gemeinsam
mit Dir plaudern, träumen
lachen zu können. Ich möchte
Dir genügend Freiräume geben
und mir dieselben auch gerne
nehmen. Ich möchte Dir ein
interessanter, liebevoller, spannender
treuer und humorvoller Partner
sein!
Ich wünsche mir tausend Jahre
für unsere Liebe! Du bist die
beste, liebste und schönste Frau
auf Erden!
In grosser Liebe - Dein Prinz

Abbildung 1: Postkarte aus dem Liebesbriefarchiv (LB_00211_0003)

Transkription Abbildung 1:

Z., 10. März 2016

Liebe Prinzessin S. A.

Herzliche Gratulation zu Deinem
Geburstag! Ich wünsche Dir von
Herzen alles Gute, viel Glück,
Freude, Lachen und dass all
Deine Wünsche in Erfüllung gehen
mögen!

Wenn ich an uns zwei denke,
so wird mir ganz wohlig und
warm ums Herz. Unsere gegenseitige
Zuneigung wandelte sich
je länger je mehr in echte, tiefe
Liebe. Ich bin ausserordentlich
dankbar dafür, dass wir gemeinsam
Seite an Seite durchs Leben
gehen dürfen. Ich wünsche mir,
das sich unsere Partnerschaft
im Laufe der Zeit immer
weiter festigen und vertiefen
kann.

Ich wünsche mir, gemeinsam
mit Dir plaudern, träumen
lachen zu können. Ich möchte
Dir genügend Freiräume geben
und mir dieselben auch gerne
nehmen. Ich möchte Dir ein
interessanter, liebevoller, spannender,
treuer und humorvoller Partner
sein!

Ich wünsche mir tausend Jahre
für unsere Liebe! Du bist die
beste, liebste und schönste Frau
auf Erden!

In grosser Liebe - Dein Prinz M.

3.6.4 Geburtstagsbriefe

Geburtstagsbriefe sind persönliche und meist auch intim gehaltene Briefe, in denen neben alltagsphilosophischen Reflexionen über den Geburtstag auch Erinnerungen und Wünsche zum Ausdruck gebracht werden. Im folgenden Beispiel eines Geburtstagsbriefs wird die Frage des angemessenen Gratulierens zum Thema gemacht.

- Nein, einer der üblichen Glückwünsche / darf es nicht sein, mit dem / ich Dir zu deinem heutigen Ehrentage / mein Anteilnehmen bekunden möchte. / Irgendetwas Liebes, Gutes, Beglückendes / möchte ich Dir sagen, doch was vermögen Worte, wenn sie die starke / Sprache eines übervollen Herzens / übertönt? Müssen Worte nicht verblassen, wenn sich das Herz zu einer / stolzen, mächtigen, tiefwurzelnden / Liebe bekennt, einer Liebe, die selbst / des Geistes Flug nicht hemmen kann? (LB_00257_0015, 1947)

Geburtstagsbriefe richten sich bisweilen auch an Freund*innen oder Familienmitglieder.¹⁵ Ebenso finden sie sich allerdings in einer PR-Variante, wenn sie an ausgewählte Kund*innen eines Betriebs oder berufliche Bekannte verschickt werden. Hier dienen sie der Netzwerkpflge.¹⁶ In der einschlägigen Briefstellerliteratur wird darauf hingewiesen, dass in diesen Schreiben neben denkwürdigen historischen Ereignissen auch scherzend das Alter oder das Älterwerden thematisiert werden können.

3.6.5 Geburtstagsgedichte

In einigen Beispielen finden sich **gereinigte oder literarische Geburtstagsgrüße**. Einmal als humorvoll-ironisch adaptierter Kindergebet, gefolgt von einer distanzierenden Verschiebung der Adressatin in die 3. P. Sg., dann wiederum in der Form eines rhythmisierten Akrostichons oder eines Geburtstagsgedichts.

- (Liebe N.) zu ihrem zwanzigjährigen / Wiegenfeste (Aus Liebe) / Geburtstagswunsch! Gott hat der Erde Dich gegeben, / drum heb zum Himmel deinen Blick u. schau auf dein vergangenes / Leben und auf verflossenes / Jahr zurück.... (LB_00749_0001, 1906)
- ...ich bin klein, mein Herz ist rein, / darf niemand drin wohnen, als Inge allein! / D'rum wünsch' ich ihr zum Wiegenfeste / von allem erst das Allerbeste. (LB_00522_0004, 1944)
- Zum 34. Geburtstag / Du feierst heut Geburtstag / s'ist wieder einer mehr! [...] Ich wünsche Dir zum Wiegenfest / Gesundheit und viel Sonnenschein / ich brauche Dich, ich liebe Dich / Du bist der beste Mann für mich / und hoffe, dass du glücklich bist (LB_00101_0001, 1993)
- Ein Akrostichon / zum 66. Geburtstag / Ich gratuliere dir herzlich zum Geburtstag! / Nimm meine kleinen Geschenke und diese Wünsche entgegen: / Geh deinen Lebensweg gelassen / Ohne Ärger, Sorgen und Krankheit. (LB_00732_0056, 2002)

Neben dem Zitieren von Spruchdichtung finden sich witzig verfremdete Zitate von altbekannten Versen und ein Gelegenheitsgedicht („Akrostichon“) darunter, mit welchen nicht allein die Sehnsucht, sondern insbesondere die leidenschaftliche Bemühung zum Ausdruck gebracht wird.

4 Ausblick: Geburtstagsgrüße in Sozialen Medien

Obschon im Liebesbriefarchiv bisher nicht systematisch gesammelt werden konnten, finden sich Gratulationen auch immer häufiger in Sozialen Medien, die dem Aufbau von Vernetzung dienen (Hastik et al. 2023). Hier werden Sticker, Emojis und Gratulationsposts bzw. -postings in Zweier- und in Gruppenchats versendet.

Interessant und irritierend zugleich sind inszeniert intime Gratulationen, die nicht einzig als eine Gratulation, sondern vielmehr als funktional vermischte Textualität entziffert werden müssen.

¹⁵ Vgl. <https://berlinmitemom.com/halt-die-zeit-an-geburtstagsbrief-an-meine-tochter/>.

¹⁶ Vgl. [Seminare-fuer-sekretaerinnen.de](https://www.seminare-fuer-sekretaerinnen.de).



Abbildung 2: Multimodales und polyfunktionales Geburtstagspost in Instagram (<https://www.instagram.com/p/CqioYwWNBCC/?igshid=NzZhOTFLYzFmZQ%3D%3D>)

Die oben abgebildete multimodale Geburtstagsnachricht einer Influencerin („Vanessa“) ist öffentlich zugänglich. Der Aufbau des Postings ist zweigeteilt: oben (links auf dem Monitor) erscheint ein Bild des Paares, das inmitten einer Blumendekoration ein Bündel Geburtstagsballons festhält. Unten (bzw. rechts im Monitor) liest man den Textteil, der in drei Absätze aufgeteilt wird: Als erstes erscheint ein Geburtstagswunsch „Happy Birthday, mein Schatz!“, dem ein Herzchen-Smiley und ein rotes Herz-Emoji nachfolgt.

Nach einer Leerzeile wird der Text fortgesetzt: hier steht: „Ich habe für Bubu“, damit ist ihre Lebenspartnerin Ina gemeint (vgl. im Bild links), „eine Überraschungsparty mit unseren Freunden organisiert und sie hat nichts geahnt (zwei Augenemojis). Lade nach und nach auch alles in die Story hoch“ – gefolgt von einem roten Herzemoji.

Dieser Absatz ist an die Internet-Follower gerichtet und teilt im Sinne von *sharing* (vgl. Tienken 2013) eine Teaser-Information, die auf weitere „intimere“ Informationen verweist, die einen Blick hinter die „privaten“ Kulissen einer prominenten Influencerin in der angedeuteten Story verspricht. Hier wird das Publikum, die *audience* bedient, das eingeladen wird, die Aktion bzw. die Publikation der weiteren Fotos mit Likes und positiven Kommentaren zu versehen.

Der dritte Absatz wird mit reichlichem Pathos und mit einer textlichen Adressierung an die Partnerin, die Freude darüber zum Ausdruck gebracht, dass die Partnerin („Bubu“) selbst noch „hier“ sei, also noch am Leben ist. Implizit wird auf das den Followern wohl bekannte Weltwissen verwiesen, dass die Partnerin einen schweren Schlaganfall erlitten hat. Abschließend folgt eine Wiederholung der Gratulation.

Wie es für die Social Media-Kommunikation häufig zu beobachten ist, weisen persönliche Geburtstagspostings dieser Art eine kommerzielle Funktionalität auf. Dabei wird die grundsätzlich

positive Emotionalität dazu genutzt, die eigene *Brand* zu bearbeiten, ohne dass dabei der Werbecharakter zu offensichtlich wird. Dies gelingt durch eine hybrid anmutende Mehrfachadressierung an die „eigenen“ Follower sowie an ein weiteres unklar definiertes Publikum, auf deren Monitor die Nachricht angezeigt wird. Im Unterschied zu traditioneller Werbung wird hier von einer integrierten osmotischen Werbeform (vgl. Meer 2021) gesprochen, bei der nicht umgeblättert (wie im Print), umgeschaltet (wie im TV) oder weggeklickt (Hypermedien) werden kann.

Ein Geburtstag ist in diesem Kontext ein sich sozusagen „natürlich“ ereignender Schreib Anlass, bei dem die eigene Alltäglichkeit und Menschlichkeit zelebriert und damit zugleich den Ausbau der Reichweite, dem Anstieg an Followern befördert.

5 Dynamik und Flexibilität des Gratulierens

Die bisherige Exploration im Liebesbriefarchiv mit dem Abstecher in die Sozialen Medien hat eine Reihe an gratulatorischen Praktiken und Textsorten ans Tageslicht gebracht, welche die Bedeutsamkeit der Geburtstagsgratulation für den allgemeinen sozialen Austausch und Ausgleich deutlich machen.

Neben eigens für bestimmte kommunikative Zwecke bzw. für die „Lösung des Problems“ (vgl. Günthner/Knoblauch 1994) gebildete und formal verfestigte mündlichen Sprachrituale, so genannte „Geburtstagsroutinen“¹⁷, finden sich unterschiedliche Textsorten, Textsortenvarianten und -mischungen, die sich mit dem Liebesbrief verbinden.

Obschon die sprachliche Gleichförmigkeit mit der Erwartungshaltung und Akzeptanz der Sprachgemeinschaft erklärt werden kann, weist die Variabilität darauf hin, dass sich die kommunikativen Situationen, in denen die Gratulation umgesetzt werden, hinsichtlich einiger Parameter unterscheiden. Zu nennen sind die sozialen Rollen und Erwartungshaltungen der Beteiligten, der Grad der Öffentlichkeit, die anscheinend die Bildung unterschiedlicher Formate und Formulierungen nach sich ziehen.¹⁸

Schließlich ist festzuhalten, dass sich mit der Verlegung der Gratulation auf die schriftliche Kommunikation die Möglichkeit der Verdauerung bietet, die aus der ohne Aufwand verschickten Glückwunschkarte, ein Gratulationsdokument werden lässt, das gegebenenfalls in einem Archiv, wie dem Liebesbriefarchiv, das sich diesem kulturellen Erbe annehmen möchte, bewahrt werden kann. Eine institutionelle Archivierung (vgl. Kühner 2021) könnte sodann dazu beitragen, für die interpretative empirische Kulturanalyse und Sprachwissenschaft eine Beobachtbarkeit von (historischen) mentalen Sinnbildungsprozessen zu ermöglichen, die darüber hinaus auch die Lehre beflügeln (vgl. Rapp/Töpfer/Weiß 2023). Eine schöne Idee und ein großes – gemeinsames – Ziel.

¹⁷ Gülich (1997, 171) schreibt in diesem Zusammenhang: „Zwar kann man die meisten kommunikativen Handlungen auch ohne den Rekurs auf formelhafte Muster vollziehen, aber man tut es eben nicht. Abgesehen von den Fällen, wo nur eine bestimmte Formel juristisch gültig ist [...], gibt es unzählige Fälle, wo die formelhafte Realisierung üblich, gesellschaftlich anerkannt ist, wo ihr Fehlen negativ sanktioniert würde.“ (Zit. nach Stein 2004, 270).

¹⁸ Nicht thematisiert wurde hier nun die auch in akademischen Kreisen gar nicht so seltene Verweigerung dieses sozialen Ausgleichsrituals, das allerdings aus zeitlichen Gründen auf eine andere Gelegenheit verschoben werden muss. Ausgeblendet bleiben ferner die sprachlich-interaktionalen Varianten der Umsetzung der Gratulation im Gespräch wie auch die unterschiedlichen Partyformate oder Feierlichkeiten.

Referenzen

- Auer, Peter. 1981. „Einige konversationsanalytische Aspekte der Organisation von «Code Switching» unter italienischen Immigrantenkindern“. In *Revue de phonétique appliquée* 58, 126–148.
- Barthes, Roland. 1977. *Fragments d’un discours amoureux*. Paris: Seuil.
- Bohnenkamp, Anne. 2008. „Schreibgeräte.“ In *Der Brief – Ereignis & Objekt. Katalog der Ausstellung im Freien Deutschen Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum, 11.9. bis 16.11.2008*, hrsg. von Anne Bohnenkamp und Waltraud Wiethölter. Frankfurt a. M. und Basel: Stroemfeld, 19–72.
- Bourdieu, Pierre. 1987. *Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Brons-Albert, Ruth. 1984. *Gesprochenes Standarddeutsch. Telefondialoge*. Tübingen: Narr. (Studien zur deutschen Grammatik 18.)
- Brown, Penelope und Stephen C. Levinson. 1987. *Politeness. Some Universals in Language Usage*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Dammel, Antje, Niekrenz, Yvonne, Rapp, Andrea und Wyss, Eva L. (2018): Muckelchen oder Süßer? Onymische Gender-Konstruktionen bei Kosenamen im Liebesbrief. In Hirschauer, Stefan/Nübling, Damaris (Hrsg.): *Namen und Geschlecht. Zu einer transdisziplinären Onomastik*. Berlin/Boston: de Gruyter, 157–189.
- Diekmannshenke, Hajo. 2002. „»und meld’ dich mal wieder!«. Kommunizieren mittels Postkarte.“ In *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie* 64, 93–124.
- Engel, Ulrich. 1996. *Deutsche Grammatik*. Heidelberg: Groos.
- Ermert, Karl. 1979. *Briefsorten*. Berlin and New York: Niemeyer.
- Goffman, Erving. 1971. *Interaktionsrituale. Über Verhalten in direkter Kommunikation*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Groth, Carina, Brunner, Sandy, Wuttke, Nicole, Schulz, Peter-Michael, and Quinzer, Matthias. 2014. *Rituale in der Kindheit. Wie Gewohnheiten helfen, das Leben zu meistern*. München: ScienceFactory.
- Gülich, Elisabeth. 1997. „Routineformeln und Formulierungsroutinen. Ein Beitrag zur Beschreibung formelhafter Texte.“ In *Wortbildung und Phraseologie*, hrsg. von Rainer Wimmer und Franz-Josef Berens. Tübingen: Narr, 131–175.
- Günthner, Susanne und Knoblauch, Hubert. 1994. „Forms are the Food of Faith. Gattungen als Muster kommunikativen Handelns.“ In *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 46, 693–723.
- Hausendorf, Heiko. 2009. „Kleine Texte – über Randerscheinungen von Textualität.“ In *Germanistik in der Schweiz. Online-Zeitschrift der SAGG* 6. http://www.sagg-zeitschrift.unibe.ch/6_09/hausendorf.html.
- Hastik, Canan, Rapp, Andrea und Wyss, Eva L. (2023): Liebesbriefe in sozialen Netzen des 19. und 21. Jahrhunderts. In: Bernauer, Markus/Jahnke, Selma/Neuber, Frederike/Rölcke, Michael (Hg.): *Soziales Medium Brief*. Berlin: BBAW, 69–89.
- Holzheid, Anett. 2011. *Das Medium Postkarte. Eine sprachwissenschaftliche und mediengeschichtliche Studie*. Berlin: Schmidt.
- Kühner, Jana Theresa. 2021. *Anforderungen digitaler Briefeditionen an eine Virtuelle Forschungsumgebung*. Darmstadt. Digital Philology 2. <https://doi.org/10.26083/tuprints-00017642>.
- Meer, Dorothee. 2021. „Hybridisierung und Ausdifferenzierung durch die Hypermedien – Osmotische Werbung und Medienwandel am Beispiel alter und neuer Textsorten.“ In *Methoden kontrastiver Medienlinguistik*, hrsg. von Susanne Tienken, Stefan Hauser, Hartmut Lenk

- und Martin Luginbühl. Basel: Lang, 241–257. (=Sprache in Kommunikation und Medien 15)
- Neuroth, Heike, Andrea Rapp und Sibylle Söring, Hrsg. 2015. *TextGrid: Von der Community – für die Community. Eine Virtuelle Forschungsumgebung für die Geisteswissenschaften*. Glückstadt: Hülsbusch.
- Pfeifer, Wolfgang u. a. 1993. *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*.
<https://www.dwds.de/d/wb-etymwb>.
- Rapp, Andrea/Töpfer, Tabea/Weiß, Leonie (2023): *Let's Talk about Love*. Das Liebesbriefarchiv in der forschungsnahen Lehre (Digital Philology. Working Papers in Digital Philology 3). Darmstadt: TUprints.
- Rauch, Elisabeth. 1992. *Sprachrituale in institutionellen und institutionalisierten Text- und Gesprächsarten*. Frankfurt a. M. u. a.: Lang.
- Schmidt, Robert. 2017. „Soziale Praktiken als öffentliche Sinnzusammenhänge.“ In *Phänomenologische Forschungen* 2, 159–172.
- Schuster, Britt-Marie. 2004. „Textsortenbestimmung.“ In: *Einführung in die historische Textanalyse*, hrsg. von Jörg Riecke u. a. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 43–65.
- Soeffner, Hans-Georg. 1986. „Emblematische und symbolische Formen der Orientierung.“ In *Sozialstruktur und soziale Typik*, hrsg. von Hans-Georg Soeffner. Frankfurt a. M.: Campus, 1-31.
- Soeffner, Hans-Georg. 1992. *Ordnung der Rituale. Die Auslegung des Alltags 2*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Soeffner, Hans-Georg. 2022. „Ritual.“ In *Staatslexikon online*.
<https://www.staatslexikon-online.de/Lexikon/Ritual>
- Stauf, Renate, Annette Simonis und Jörg Paulus. 2008. „Liebesbriefkulturen als Phänomen.“ *Der Liebesbrief. Schriftkultur und Medienwechsel vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, hrsg. von Renate Stauf. Berlin: de Gruyter, 1–22.
- Tienken, Susanne. 2013. „Sharing. Zum Teilen von Erzählungen in Onlineforen.“ In *Computer-mediated discourse across languages*, hrsg. von Laura Álvarez López, Charlotta Seiler Brylla und Philip Shaw. Stockholm: Acta Universitatis Stockholmiensis, 17–43.
- Werlen, Iwar. 2001. „Rituelle Muster in Gesprächen. Text- und Gesprächslinguistik.“ In 2. Halbband Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung, 2. Halbband, hrsg. von Klaus Brinker, Gerd Antos, Wolfgang Heinemann, und Sven F. Sager. Berlin und New York: de Gruyter, 1263–1278 (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 16/2).
- Wyss, Eva L. 2002. „Fragmente einer Sprachgeschichte des Liebesbriefs. Texte im Spannungsfeld von Sprachgeschichte, Geschichte der Kommunikation und Mediengeschichte.“ In *Briefkultur des 20. Jahrhunderts*, hrsg. von Ulrich Schmitz und Eva L. Wyss. Oldenburg: Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie Bd. 64, 57–92.
- Wyss, Eva L. 2006. *Leidenschaftlich eingeschrieben. Schweizer Liebesbriefe*. München und Wien: Nagel & Kimche.
- Wyss, Eva L. 2015. „Liebesbriefe und Liebeserklärungen im Zeitalter der Digitalisierung intimer Kommunikation.“ In *Jahrbuch für finnisch-deutsche Literaturbeziehungen*, hrsg. von Ingrid Schellbach-Kopra, Gabriele Schrey-Vasara, Stefan Moster und Satu Grünthal. Helsinki: Deutsche Bibliothek Helsinki, 9–20.